

Nachklang zu einem NaturFreunde - Novemberwochenende anno 2011

Gut zwei Tage war es her, dass sich die brandenburgischen NaturFreunde zum traditionellen Herbstworkshop getroffen hatten. Nicht wie in den letzten Jahren am Rand des schönen Schlaubetales in der „Pension am See“, sondern im „Forsthaus an der Spree“. Einst „Forsthaus an der Flut“ und von 1994 – 2000 NaturFreundehaus der Brandenburgischen. Hier hatten die NF-Kämpen der ersten Stunde viele Pläne zur NaturFreundezukunft geschmiedet. Am besagten Wochenende hatten die Heutigen Ähnliches vor.

Nun saß er, der Schreiberling, zwei Tage später am heimischen hölzernen Küchentisch und ließ den Arbeitstag langsam angehen. Die zwei Abnehm-Toastscheiben waren vertilgt. Der nach türkischer oder auch polnischer Art gebrühte Kaffee füllte die Tasse noch zu dreiviertel. Die Luft Kaffeeduft geschwängert. In Griffweite die Berliner Zeitung. Ihr Konsum soll ihn die nächste Zeit beschäftigen. Gleich die Schlagzeile auf der ersten Seite zog ihn in den Bann. „Die Geheimnisse des Geheimdienstes“. Schon wieder Stasi? Der Gedanke war in der Situation nicht abwegig. Hatte er doch das Wochenende in einem Haus verbracht, in dem der Geheimdienst, eines vor 21 Jahren untergegangenen Staates, ehemalige RAF-Terroristen zu friedfertigen Staatsbürgern umerzogen hatte. Nein. Weit gefehlt. Es ging um den Verfassungsschutz des Staates Bundesrepublik Deutschland, der mit der Neo-Nazi-Szene paktiert, aus der Mörder hervorgegangen sind, die mit großer Wahrscheinlichkeit zehn Menschen aus Hass vom Diesseits ins Jenseits befördert haben. Beinahe wäre ihm der Kaffee hochgekommen.

Seitenumschlag. Bevor der Blick auf Seite 2 fallen kann, nimmt ihn auf Seite 3 ein Bild gefangen. Eine Frau in den Fünzigern. Schornsteinfegerschwarze Hosenanzugjacke. Jungfräuliches Weiß lugt aus dem Ausschnitt. Topfschnitt. Mund verkniffen. Mundwinkel stark nach unten gezogen. Den Blick fragend nach links gerichtet. Wen mag sie da wohl im Auge gehabt haben? Den alten brandenburgischen Vorwanderer Th. Fontane oder den Wanderer zwischen den linken (?) Parteien O. Lafontaine?

Über dem Bild in dicken Lettern: „Wandern mit Merkels Kompass“. Etwas unaufdringlicher der Satz darunter „Die Kanzlerin erklärt auf dem Parteitag in Leipzig, dass die CDU sich ändern muss, um sich treu zu bleiben.“ Sofort springen Fragen über Fragen vors geistige Auge. So zum Beispiel diese: Frau Dr. Merkel hat einen Kompass zum Wandern kreiert? Ob der auch etwas für NaturFreunde taugt? Ob sie den verleiht oder verleast? Doch da fällt es ihm wieder ein. Die NaturFreunde sind ja schon einen Schritt weiter. Sie nutzen bereits GPS zum Wandern. Selbst Wanderfreaks, die um Einiges älter sind als Frau Bundeskanzlerin, schrecken davor nicht zurück.

Aber vielleicht lässt sich doch noch etwas aus dem Artikel für die NaturFreunde rausholen. Das mit dem „...ändern muss, um sich treu zu bleiben“, das sollten die Freunde der Natur ruhig einmal überdenken. Eines haben wir mit der CDU gemeinsam: Wir brauchen Orientierungen für die Zukunft.

Also doch noch weiterlesen. Plagiat, Plagiat schreit es ihm entgegen als er, Frau Parteivorsitzende zitiert, lesen muss: „... unseren unveränderlichen Werten Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit.“ Diese Werte sind doch geklaut. Die stehen bei den NaturFreunden schon seit über hundert Jahren im Stammbuch. Und seit wann gibt es die bundesdeutsche CDU? Vielleicht lässt sich zu der Problematik ein Urheberrechtsstreit mit dem Ziel vom Zaun brechen, die mager gefüllten

Kassen der NF LV, OG/RG der NBL aufzufüllen. Man wird ja noch mal träumen dürfen.

Ein paar Abschnitte weiter ist der Leser fast schon wieder versöhnt. Will man den Verfassern des Artikels Glauben schenken, hat „Angie“ die Worte rausgehauen „Es herrscht immer mehr ein Denken, das kein Morgen kennt“. Dieser Satz aus einer schwarzen Parteiseele, die alles dafür getan hat, das vielen Gegenwärtigen die Zukunft sehr grau erscheint. Donnerlippchen. Wen aber meint sie mit diesen kecken Worten? Ihre Parteifreunde? Vielleicht. Denn warum sollte sie sonst den entfernten Verwandten des letzten Ministerpräsidenten des anno 1990 verschiedenen Staates DDR und ihres derzeitigen Afghanistan-„Wanderers“ de Maiziere ausrufen lassen: „Hören wir auf damit, nur in der Sehnsucht nach der Vergangenheit zu leben.“ Die Ablaufmodellierer des Parteitages müssen den Ausspruch geahnt haben. Sonst hätten sie die Teilnehmer nicht schon am frühen morgen in der Thomaskirche das Lied „Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit“ singen lassen.

Ja liebe NaturFreundinnen und -Freunde, so hat das Workshop-Wochenende bei einem Teilnehmer einen unerwarteten Nachklang gefunden. Also vertraut den neuen Gedanken und wandert frohgemut, mit oder ohne lizenzierten Wanderleiter, auf unseren Trails in die Zukunft.

Burkhard Teichert

Im November 2011